

»Ich will dir doch nur helfen, Kuno!«

gen, Zerrungen und schmerzhafte Koliken“, erläutert der Pfleger. Er hängt dem kolikgeplagten Tier die große Magnetdecke über. Einem anderen Tier legt er eine kleine Magnetfeldbandage um die verletzte Fessel. Sogar einen speziellen Pferdebehandlungsraum hat Silvia Strasser sich im elterlichen Gehöft eingerichtet, mit Röntgengerät und Hebevorrichtung! Damit kann sie die großen Vierbeiner auch in Vollnarkose aufrecht halten...

Nach den morgendlichen Operationen – und einigen dazwischengeschobenen Spritzen gegen Läuse, Impfungen gegen Tollwut oder Katzensuche – geht's raus über die Dörfer. Heute ist „Pferdetag“. Verschiedene Reitställe und Gestüte werden besucht. Hier nimmt sie Blut ab, dort verpaßt sie eine Spritze. Bei einem gekürten Springpferd muß sie den Erfolg einer komplizierten Augenoperation überprüfen. „Es hat geklappt!“, freut sich die energiegeladene, zierliche Tierärztin. Rasch schreibt sie noch eine Heilsalbe auf. Der Kofferraum ihres alten Autos ist voll mit Medikamenten und Geräten. Am liebsten erledigt sie alles gleich selbst.

Auch Kinder-Sorgen nimmt sie ernst

Und natürlich hat sie auch immer ein offenes Ohr für die Tierbesitzer, weiß Pflege-Tips und Rat. Das ist ihr wichtig: „Jedes Kind, das mit seinem Meerschweinchen oder Hamster, Vogel oder Kätzchen zu mir in die Nachmittagssprechstunde kommt, ist doch in Sorge um seinen Liebling!“ Diese Sorgen nimmt sie ernst: „Die Kinder wollen doch lernen, wie sie mit ihren Tieren umgehen sollen. Sie möchten alles richtig machen!“ Und dabei hilft sie ihnen gerne.



An anderen Tagen besucht sie nur Bauernhöfe. Sie besamt Kühe, hilft Kälbern auf die Welt. Ohne Zweifel: Sie wird ernstgenommen, respektiert, ist gerne gesehen in Hof und Stall. War das schon immer so? „Oh je“, seufzt sie. Leicht amüsiert erzählt sie von ihrer ersten Visite auf einem Bauernhof. Der Bauer wollte sie heimschicken: „Hol' mal deinen Papa, den Tierarzt.“ – „Aber ich bin doch der Tierarzt!“ Zunächst skeptisch, dann voller Hochachtung beobachteten die Bauern, wie die junge Frau selbstbewußt in den Stall stapfte und die Kühe künstlich besamte. „Da durfte natürlich kein Handgriff danebengehen!“ Die junge Tierärztin hat den Durchbruch geschafft. Doch woher sie die ungeheure Energie und Zähigkeit nimmt, bleibt unvorstellbar... Schließlich ist schon die Ausbildung zum Tierarzt kein Zuckerschlecken: Wer nach dem Abitur den numerus clausus schafft, einen Studienplatz bekommt, muß elf Semester lang „ranklotzen“. Zwei sechswöchige und ein dreimonatiges Praktikum beim Tierarzt oder/und in einer Tierklinik sind vorgeschrieben, ebenfalls



Vom Tukan – mit Spritze im Schnabel – bis zum kranken Pferd: Die Tierärztin hilft allem, was da keucht und fleucht.

ein sechswöchiges Praktikum im Schlachthof. Nach der Approbation – eine Doktorarbeit macht sich gut, ist aber nicht notwendig – kann man sich niederlassen. Aber: Die Konkurrenz ist groß, eine Praxiseinrichtung kostet viel Geld... „Spaß macht's trotzdem, ich hab's noch nie bereut!“ sagt Silvia Strasser. Man glaubt es ihr.

(Übrigens: In „treff“ wird die Tierärztin ab sofort auf eure Fragen antworten. Ihre Sprechstunde findet ihr auf Seite 15).

Imme Sanwald



Heute ist „Pferdetag“! Sogar einen speziellen Pferdebehandlungsraum hat sich Tierärztin Strasser eingerichtet – mit Röntgengerät und einer Hebevorrichtung! Damit kann sie die großen Vierbeiner auch in Vollnarkose aufrecht halten. Doch manchmal hilft auch schon eine Spritze ins kranke Bein...! Auch am Feierabend ist Silvia Strasser für ihre vierbeinigen Freunde da. Zum Beispiel für diesen Rehbock. Er wurde als kleines Kitz zu ihr gebracht. Sie hat ihn hochgepäppelt – alle zwei Stunden gab's ein Fläschchen!